

Die Schlacht ums Benzin

Die Kraftprobe um die Rentenreform legt Frankreichs Treibstoffversorgung lahm

VON **DANNY LEDER**, PARIS

Böses Erwachen im Pariser Vorortegürtel: „Ich weiß nicht mehr weiter“, klagt ein junger Familienvater in einem PKW mit seinem kleinen Sohn auf dem Nebensitz. Der Mann harrt in einer einen Kilometer langen Schlange vor einer Tankstelle auf ein zweifelhaftes Resultat: „Ich soll mein Kind in die Tagesstätte bringen und dann in die Arbeit fahren. Aber bisher fuhr ich nur im Kreis, auf der Suche nach einer offenen Tankstelle. Ich weiß auch nicht, ob ich hier überhaupt noch paar Liter bekomme.“ Halbironischer Nachsatz: „Bis dahin ist der Benzinpreis wieder gestiegen“.

Gestern Nachmittag hatten bereits über 1000 Tankstellen gesperrt. Regierungspolitiker beteuerten zwar, es würde zu keinen „echten Engpässen“ kommen. Tatsächlich aber waren diese bereits eine weit verbreitete Realität auf Grund des Zusammenspiels zwischen Benzin-Hamsterkäufen der Autofahrer, die oft zusätzlich Kanister abfüllten, und dem Streik der Raffinerien. Der Benzinpreis verdreifacht sich. Medien und Autofahrerverbände haben Websites eingerichtet, auf denen noch offene Tankstellen aufscheinen.

Dazu kamen Aktionen der Arbeitnehmer des Frachtgewerbes. Mit ihren LKWs sie sogenannte „Opérations escargots“ (Operation Schnecke) durch: mit einer Geschwindigkeit von unter 30 Stundenkilometern behinderten sie auf den Autobahn-Verkehr – wobei allerdings immer ein Streifen für Rettung und Polizei freigelassen wurde. Andere besetzten Mautstellen und ließen die Autofahrer gratis durch.

PIPELINE OHNE DRUCK Auch die beiden Pariser Großflughäfen sind durch den Treibstoffmangel bedroht. Vor allem der nördliche, Charles de Gaulles, ist betroffen. Seine Kerosinversorgung hängt von einer Pipeline ab, die vom bestreikten Atlantikhafen Le Havre ausgeht. Die Behörden haben zwar versucht, ausgehend von Depots, die Pipeline wieder zu versorgen, das reicht aber nicht, weil in der Röhre ein gleichmäßiger Druck nötig ist, damit das Öl bis zum Pariser Flughafen gelangt.

Die Treibstoffversorgung des Südens Frankreichs erliegt dem eisernen Griff der besonders streikfesten Region um Marseille. Weil der Hafen, schon seit zwei Wochen im Ausstand steht, ankern vor Ort über 60 Tankschiffe ohne ihre Fracht entladen zu können. Die Behörden haben zwar in einigen Raffinerien versucht, Streikende unter Dienstverpflichtung zu nehmen. Vor Benzinedepots wurden Blockaden von der Gendarmerie aufgelöst. Aber das hat hauptsächlich dazu geführt, dass die Streikposten der Raffinerie-Arbeiter Verstärkung von Eisenbahnern und anderen Gewerkschaftern erhielten.

POSTLER UND SCHÜLER Eine derartige Streikhilfe hat am Montag auch zu schweren Zusammenstößen zwischen Jugendlichen und Polizei geführt. Postler trafen sich mit Gymnasiasten im Pariser Vorort Nanterre. Wie vor hunderten weiteren Gymnasien haben auch in Nanterre Schüler aus Müllern Barrikaden vor dem Schuleingang errichtet. Aber dann kamen Jugendliche aus einer Sozialsiedlung, es gab eine Straßenschlacht mit der Polizei. Autos wurden gekippt und gingen in Flammen auf, Verkehrszeichen und Unterstände wurden zertrümmert. Einige dieser Gegenstände dienten als Wurfgeschosse gegen die Polizei. Anschließend stürmten Jugendliche ein Einkaufszentrum und attackierten mehrere Läden. Auch in Lyon und Lille kam es zu schweren Zusammenstößen. Bereits in der Vorwoche war ein Schüler durch einen Gummi-Geschoss eines Polizisten schwer verletzt worden.

Streiks und Demos steuern heute, Dienstag, beim sechsten landesweiten Aktionstag der Gewerkschaften auf einen neuerlichen Höhepunkt zu. Die Regierung hofft, das Oberhaus werde bis zum Wochenende die Rentenreform ratifizieren. Dann, so die Rechnung der Regierung, würden zumindest die gemäßigten Gewerkschaftsteile den Kampf aufgeben, und vor allem die Schüler durch den Beginn der Allerheiligen-Ferien von Bildfläche vorerst verschwinden.